



femmesTISCHE
männerTISCHE

Özlem Yener,

1999 aus der Türkei in die Schweiz gekommen

«Ich wurde nicht verstanden, man dachte ich sei dumm – dabei fehlte mir einfach die Sprache. Ich war 14 Jahre alt, als ich 1999 mit meiner Mutter und zwei Brüdern nach Biel kam. Wir sind Kurden. Mein Vater lebte bereits in der Schweiz, meine anderen fünf Brüder blieben in der Türkei. Es war eine schlimme Zeit, meine Mutter weinte immerzu, weil sie ihre Söhne vermisste. Im Gegensatz zu meinen Brüdern besuchte ich keinen Deutschkurs und wurde einfach in die Schule gesteckt. Ich verstand nichts, wusste nicht, wie ich Deutsch lernen konnte.

Ich war sehr schüchtern, hatte Angst etwas Falsches zu sagen – und sprach kaum ein Wort. In Gaziantep, wo ich aufgewachsen war, hatte ich viele Freunde gehabt. Hier war ich plötzlich allein. Aus Langeweile schrieb ich Gedichte auf Türkisch. Eine Lehrerin ermunterte mich, ich solle sie mit dem Wörterbuch übersetzen. So lernte ich ein bisschen Deutsch. Nach zwei Jahren zügelten wir in die Ostschweiz. Ich begann eine Lehre als Bäckerin, musste aber immer nur putzen und abwaschen. Der andere Lehrling durfte lernen, Brot und Gipfeli zu backen. Ich brach die Lehre ab und arbeitete in einer Fabrik. Meine Eltern entschieden, dass ich meinen Cousin heiraten müsse. Meine Mutter steckte mir einen Ring an den Finger. Ich wollte nicht, warf den Ring weg – akzeptierte dann aber mein Schicksal. Mein Mann kam in die Schweiz, wir bekamen zwei Kinder. Er wollte nicht, dass ich weiter arbeite und so blieb ich zuhause. Ich war etwas über 20-jährig, selber noch ein Kind.

Bei einem Besuch in der Türkei erklärte mein Mann plötzlich, wir würden jetzt dort bleiben. Ich wehrte mich mit aller Kraft, kam zurück – und wir liessen uns scheiden, Ich blieb



zuhause, lebte mit meinen Kindern zurückgezogen, sah alles negativ. In dieser Zeit rief mich eine Standortleiterin von Femmes-Tische an und fragte, ob ich Moderatorin werden wollte. Ich weiss nicht, woher sie mich kannte. Ich zögerte, doch sie liess nicht locker. Ohne grosse Lust besuchte ich eine Weiterbildung. Es war sehr anstrengend, denn ich sprach immer noch schlecht Deutsch, schämte mich, wagte nicht, den Mund aufzumachen.

Für die Vorbereitung der Gesprächsrunden schlug ich viele Wörter nach und lernte dabei. Jede Weiterbildung kostete mich Überwindung, aber nachher dachte ich immer: «Zum Glück bin ich doch gegangen». Ich moderiere auf Kurdisch und Türkisch, am liebsten zu Themen über Kinder – und begann, mich sicherer und wohl zu fühlen. Ich spürte auch, dass ich ernst genommen werde, dass die Frauen Hilfe von mir annehmen. Und ich merkte, dass ich nicht dumm bin, sondern ohne Sprachkenntnisse einfach nicht verstanden wurde.

Femmes-Tische hat mir nicht nur mein Lachen zurückgegeben, dank den Gesprächsrunden kenne ich heute etwa 100 Frauen, denen ich helfen kann und die auch mich kennen. Wir telefonieren, ich treffe sie beim Einkaufen, im Park – heute bin ich fast ein bisschen eine wichtige Person. »

Aufgezeichnet von Manuschk Karnusian